

Allergnädigst privilegiertes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 178.

Dienstag, den 25. December.

1832.

Stadttheater.

Sonntag, den 23. December 1832.

Der Freischütz. Mad. Schröder-Desorient trat als Uxatke auf. Es würde eine vergebene Mühe seyn, wenn wir uns bestreben wollten, dem großen Rufe, welcher dieser Künstlerin vorausging, durch enthusiastische Lobpreisungen, welche der wahre Künstler im Bewußtseyn seines Werthes gern entbehrt, noch etwas hinzuzusetzen. Nur unsere Freude und unsern Dank wollen wir aussprechen. Unsere Freude darüber, daß wir die Gefeierte in unsern Hallen erblickten, und unsern Dank gegen die Künstlerin und die Direction, welche uns diese Freude, diesen wahren Genuß bereiteten. Die Wahl der Partie der Uxatke zur ersten Gastrolle können wir aber nicht glücklich nennen. Die Künstlerin ist darin zu wenig beschäftigt, und kann ihr Talent nur von einer, und nicht gerade von der Seite zeigen, welche am meisten in die Augen fällt. Einfachheit im Gesang wie im Spiel ist der vorherrschende Zug dieser Rolle, ihre Vorzüge sind deshalb mehr negativer als positiver Natur. Daß diese edle Einfachheit von der Künstlerin richtig erfaßt war und trefflich wiedergegeben wurde, ließ sich voraussetzen. Die ungemeine Fülle und Biegsamkeit ihrer Stimme, so wie die Grazie und doch Weichheit und Rindlichkeit ihrer Bewegungen, war ganz zur Durchführung dieses Charakters geeignet. Auf die Vorzüge ihrer Stimme, und auf einzelne Schattenpartien, welche wir zu bemerken glaubten, gehen wir erst dann ein, wenn wir die Künstlerin in ver-

schiedenen Darstellungen gesehen haben und dadurch auf einen höheren Standpunct, welcher vielleicht zu diesem oder jenen, was jetzt weniger ausgezeichnet erscheint, den Schlüssel finden läßt, gestellt sind. Daß das Leipziger Publicum mit Applaus nicht hinter andern Orten zurückbleiben würde, ließ sich erwarten. Die Künstlerin wurde mit Beifall empfangen, mit solchem durchs ganze Stück begleitet, und am Ende gerufen.

Was die sonstige Aufführung des Weberschen Meisterwerks betrifft, so gehörte sie, die trefflich executirte Ouvertüre abgerechnet, nicht zu den gelungensten, namentlich ließen die Chöre und die äußere Ausstattung zu wünschen übrig. Dagegen bewährte sich unser Eichberger (Max) auch heute in seiner ganzen Vorzüglichkeit, und kühn durfte er sich dem Gaste zur Seite stellen. Auch Herr Hauser (Caepar) sang brav und suchte uns eine charaktervolle Darstellung zu geben. Weniger befriedigte Herr Köllner (der Erbförster), welcher sowohl hinsichtlich des Gesangs als des durchaus nachlässigen Spiels zu wünschen übrig ließ. Dem. Sontag (Mennchen) gab sich heute sichtlich Mühe, Leben und Humor in ihre Darstellung zu bringen, ob es ihr aber je gelingen wird, eine gewisse Befangenheit, welche ihren Darstellungen die Natürlichkeit raubt und den Schein des Angelernten und Gezwungenen darüber verbreitet, zu besiegen, müssen wir bezweifeln.

Außer dem gefeierten Gaste wurden die Herren Eichberger, Hauser und Dem. Sontag gerufen. Das Haus war über die Maßen gefüllt.